

ses Wasser noch zur Bereitung der Magnesia (kohlen-sau- ren Bittererde) benützt werden und verspräche eine ganz gute Ausbeute, nur dürfte diese Magnesia nicht zur Be- reitung der gebrannten Magnesia benützt werden, da der in dem Wasser enthaltene Gyps in kohlen-saure und diese durch Brennen in ätzende Kalkerde verwandelt werden würde. Besser aber liesse sich dieses Wasser durch blosses Abdampfen und Krystallisiren zur Bereitung des Bittersal- zes benützen, was überdiess noch vom Glaubersalze frei, daher nicht verwitternd wäre, wie es das böhmische Bitter- salz häufig ist.

Hr. General - Land- und Haupt - Münzprobirer A. Löwe untersuchte ferner das Wasser eines neuen in der Nähe des Galthofes gegrabenen fünf Klafter tiefen Brun- nens und theilte hierüber Folgendes mit:

Das Wasser ist klar, gelblich gefärbt, und besitzt einen salzig-bittern Geschmack. Es reagirt weder sauer noch alkalisch, und bleibt beim Kochen vollkommen klar.

Das spezifische Gewicht desselben wurde = 1,018 bei 15° R. gefunden.

In 1000 Theilen Wasser sind enthalten:

Schwefelsaures Natron	9,85
Schwefelsaure Kalkerde	2,84
Schwefelsaure Bittererde	5,55
Chlornatrium	0,29
Wasser, Organische Substanz	981,47

Zusammen 1000,00 Theile.

Aus diesen beiden hier angeführten Analysen geht her- vor, dass die daselbst befindlichen Mergel wie bei Püllna in Böhmen eine bedeutende Quantität Salztheile führen, deren Gewinnung und Benützung wünschenswerth wäre.

Hr. Prof. Ludwig Zeuschner aus Krakau theilte seine „Ansichten über die Karpathen- und Wiener-Sand- steingebilde“ mit, wie sie sich als Resultat seiner langjäh- rigen Forschungen in diesen Gebirgen ergeben haben.

Hauptsächlich gestützt auf paläontologische Merkmale sprach er die Ansicht aus, der Wiener- und Karpathensand- stein sammt den ihm eingelagerten Kalksteine sey dem Néo-

comien zuzuzählen, obschon er auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl Liasversteinerungen enthält. Ueberdies entwickelte er die Sonderung der ganzen Formation in einzelne Glieder, vorzüglich nach den Beobachtungen in den Karpathen, welche ihrer regelmässigeren minder gestörten Schichten wegen seiner Angabe zufolge auch als Ausgangspunct für die Entwirrung der Geologie der Alpen betrachtet werden müssen.

Eine ausführlichere Mittheilung über diesen Gegenstand ist in diesen „Berichten“ enthalten.

Hr. Prof. Ragsky sprach über die Analyse des Wassers aus dem artesischen Brunnen des Hrn. J. Rüdlimann nächst der Mariahilfer-Linie. Das Wasser hat sich im Publicum den Ruf eines Mineralwassers erworben und mehrere Aerzte wenden dasselbe versuchsweise bei Kranken an. Durch die k. k. Gesellschaft der Aerzte wurde Hr. Dr. Ragsky veranlasst, die Analyse des Wassers vorzunehmen. Seiner Untersuchung zu Folge ist das Wasser klar, hat einen erfrischenden Geschmack, ein specifisches Gewicht von 1.0015 und enthält in 16 Unzen (32 Lothen) folgende Bestandtheile im wasserfreien Zustande berechnet:

Kohlensauren Kalk	2.800
Kohlensaure Magnesia	0.694
Schwefelsauren Kalk	1.979
Chlorcalcium	0.099
Chlormagnesium	1.553
Salpetersaure Magnesia	1.155
Salpetersaures Natron mit etwas salpetersaurem Kali	0.977
Kohlensaures Eisenoxydul	0.010
Kieselerde	0.132
Extraktivstoff, Spuren von Thon- erde nebst Verlust	0.146

Summa 9.547 Wr. Grane.

Ferner enthält es in 26 Unzen 2.18 Gran freier Kohlensäure oder 4.44 Cubiczoll.

Berechnet man den trockenen Rückstand auf 100 Theile, so sind die Salze ferner in folgendem Verhältnisse enthalten: